



Kontakte knüpfen, Vereinbarungen treffen – im Saalbau Gallus klappte das vorzüglich.

MARTIN WEIS

## „Es war genau das Richtige“

Viele Vertragsabschlüsse im Gallus

Christine Schwake ist als Vertreterin der Deutschen Bank Mitorganisatorin des ersten Marktplatzes für Gute Geschäfte im Gallus. Das Kreditinstitut hat mit der Kanzlei linklaters und dem Mehrgenerationenhaus Gallus das mittlerweile bewährte Konzept ins Gallus gebracht. Schwake hat schon sechs Marktplätze deutschlandweit betreut.

**Welches Resümee ziehen Sie nach dem gestrigen Abend?**

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Mit so vielen Vertragsabschlüssen hätten wir nicht gerechnet: 122 Vereinbarungen haben die 20 Unternehmen und 26 gemeinnützigen Organisationen miteinander getroffen.

**Und es gab eine Premiere.**

Ja, von den 125 Marktplätzen für Gute Geschäfte, die es bereits in Deutschland und Österreich gab, war der gestrige der erste rein stadtteilbezogene. Im Viertel zu bleiben, war genau das Richtige. Kurze Wege und Identifikation



**Christine Schwake, 44,** ist Projektmanagerin bei der Deutschen Bank. DEUTSCHE BANK

mit dem Stadtteil fördern eine Zusammenarbeit, die über einmalige Aktionen hinausgeht.

**Was sind die langfristigen Ziele dieser Kooperationen?**

Wir wollen zum Umdenken anstoßen und Menschen zusammenbringen. So haben Banker nicht immer nur Anzüge an, sondern können auch Bänke bauen. Beide Seiten – Gemeinnützige wie Unternehmen – waren überrascht, dass es mehr Berührungspunkte gibt als gedacht. Zum Beispiel kann die Hebamme im IT-Unternehmen Gesundheitskurse geben und dafür wird ihr gezeigt, wie sie eine Website erstellt. Eine klassische Win-win-Situation.

Das Interview führte Eva Marie Stegmann.

# Tausche Kurs gegen PC

Engagement trifft Know-how beim Marktplatz für gute Geschäfte

Von Eva Marie Stegmann

Als dumpf der Gong ertönt, passiert erst einmal gar nichts. Eine Sekunde vergeht. Es ist eine Sekunde, die sich für die Veranstalter des ersten Marktplatzes für gute Geschäfte im Gallus wie eine halbe Ewigkeit anfühlen muss. Dann löst sich wie auf Kommando die Spannung im Saal, lösen sich die Zweifel und Befürchtungen, die Hemmschwellen und Berührungsängste in einer einzigen kollektiven Bewegung auf.

150 Menschen von 20 Unternehmen und 26 gemeinnützigen Organisationen, die eine Sekunde vorher noch teils unsicher, teils aufgeregt dreinschauten, wuseln jetzt im Saalbau Gallus umher. Sie sind auf der Suche nach guten Geschäften, die nichts mit Geld zu tun haben. Dafür haben sie etwas mehr als eine Stunde Zeit.

Das Prinzip der Marktplatz-Methode, die seit 2007 in Deutschland immer größere Kreise zieht, ist simpel: Soziale Einrichtungen treffen Unternehmen, um Dienstleistungen, Know-how oder Waren auszutauschen. Das

kann ein Kochkurs gegen PCs sein oder Wandfarbe gegen Skulpturen. 125 Marktplätze für gute Geschäfte gab es schon in Deutschland. Der heutige wurde initiiert von „Engagement im Gallus“, bestehend aus Deutscher Bank, der Kanzlei linklaters und dem Mehrgenerationenhaus Gallus.

Seitdem der Gong geläutet hat, spielt sich im Saalbau ein hektisch und unkontrolliert anmutendes Szenario ab. Menschen laufen aufeinander zu, sprechen kurz, entfernen sich, laufen aufeinander zu, sprechen länger, gestikulieren. Die Atmosphäre wirkt aufgeladen, ausgelassen, viele Gesichter strahlen.

Eines dieser Gesichter ist Daniela Hierl. Wie die meisten hier hat sich die Leiterin des Kleiderladens vom Deutschen Roten Kreuz schmuck kenntlich gemacht. Sie trägt eine Jacke, rot wie das Rote-Kreuz-Logo, an dessen Saum eine rotweiße Kunstblüte steckt. Weil sie den von den Initiatoren veranstalteten Informationsabend besucht hat, weiß sie, worauf es ankommt. Schnell muss es gehen, sympathisch muss es sein.

„Ich dreh’ den Leuten einfach immer meinen Rücken zu“, sagt sie. Daran hängt ein Schild, auf dem steht, was der Laden braucht und bietet. Daniela Hierl wedelt mit zwei Zetteln. „Diese guten Geschäfte habe ich schon.“ Gegen einen Kurs im Papierschöpfen gibt’s von der Deutschen Bank Laptop und Marketing-Workshop. Neben an unterschreibt das Atelierfrankfurt gerade die Vereinbarung mit Hassia: Atelierführung gegen Mineralwasser.

In der Mitte des Saals thronen drei „Notare“ auf einem Podest, die die Papiere beglaubigen. „Für die Moral“, sagt André Koch-Engelmann, der kein richtiger Notar ist. „Es findet ein kultureller Wandel statt“, findet der Projektmanager von UPJ, einem Netzwerk engagierter Unternehmen. „Unternehmen und Gemeinnützige auf eine Seite zu bringen, darum geht es.“ Der Initiative Engagement im Gallus ist dies gelungen: Am Ende wurden 122 Vereinbarungen geschlossen. Übrigens: Beim Marktplatz für gute Geschäfte in Offenbach waren es nur 108. Info: [www.gute-geschäfte.org](http://www.gute-geschäfte.org)